

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Kräfte genügen. Eine weitere Abgabe nach dem Osten ist aber nicht an­gängig“.

Ganz in Übereinstimmung hiermit steht, was General von Falken­hahn einige Wochen später am 8. Juli, als die Somme-Schlacht bereits tobte, als Unterlage für einen dem Kaiser zu haltenden Vortrag rückschauend aufgezeichnet hat: 8. Juli.

„Unsere Gesamtkriegführung wurde bisher nach folgenden einfachen Gedanken geleitet: Im Osten schien es bei den inneren Zuständen Rus­lands genügend, wenn das während des vorigen Jahres Gewonnene im großen ganzen behauptet wurde. Im Westen waren wir entschlossen, Frankreich durch Blutabzapfung zur Besinnung zu bringen. England sollte dadurch zum offensiven Vorgehen gezwungen werden, das, wie wir hofften, ihm schwere Verluste, aber keinen entscheidenden Erfolg und uns später die Gelegenheit zur Gegenoffensive bringen würde. Auf diese Weise erwarteten wir, den drei Hauptgegnern bis zum Winter die Lust zur Fortführung des Krieges so gründlich verleidet zu haben, daß aus solcher Stimmung sich der siegreiche Friede in irgendeiner Form entwickeln mußte“.

Die grundlegende Frage war, ob an dieser Auffassung der Gesamt­kriegführung auch nach dem Zusammenbruch der Ostfront des Verbündeten festgehalten oder ob das Schwergewicht, wenn auch nur vorübergehend, auf den östlichen Kriegsschauplatz verlegt werden sollte. Wenn Generaloberst von Conrad sich mehrfach mit Nachdruck in letzterem Sinne geäußert hatte, so ergab sich doch, daß er aus eigener Kraft Entscheidendes beizusteuern nicht in der Lage war¹⁾. In der Umgebung des deutschen Generalstabschefs war es General von Wild, der auf sofortigen Massenangriff deutscher Kräfte im Osten drängte, gleichzeitig aber auch an offensiver Kriegführung im Westen festhalten zu können glaubte.

Solche Pläne, die auf Überschätzung der deutschen Leistungsfähigkeit beruhten, lehnte der Chef der Operationsabteilung, Generalmajor T a p p e n, in seiner vorerwähnten²⁾ „Beurteilung der Lage“ vornehmlich des­halb ab, weil dann die Möglichkeit aufhöre, „den entscheidenden Offensivstoß im Westen nach abgeschlagenem englischen Angriff zu führen“; die Ver­legung des Schwergewichts nach dem Osten sei eine sehr unerwünschte Maß­nahme, die nur im Notfalle ergriffen werden dürfte.

Der verantwortliche Leiter der Gesamtoperationen selbst sah die Frage mehr von allgemeinen Gesichtspunkten aus und kam dabei gleichfalls zur Ablehnung des Gedankens einer großen Ostoffensive. Er gab sich nüchtern Rechenschaft über die Möglichkeiten und Aussichten, die in der völlig

¹⁾ S. 490 f.

²⁾ S. 320.